

Berufung - was ist das?

Annäherungen an einen christlichen Berufungsbegriff

Zwei Missverständnisse

Straßengraben eins: Berufen sind nur außergewöhnliche religiöse Spezialisten: Missionare, Heilige, Mystiker, vielleicht noch einige besondere Berufsgruppen (über die man dann streiten kann). Scheinbar demütig oder auch erleichtert kann man das Thema im Wesentlichen auf andere abschieben (oder für sich pachten).

Straßengraben zwei: Alle sind (automatisch) berufen. Besondere Folgen für den Einzelnen bzw. für den Großteil der Christinnen und Christen hat auch diese in den letzten Jahren gängigere Sicht nicht. Berufung wird dann zu einem inhaltsleeren zusätzlichen Etikett.

Berufung als Ereignis – Berufung als Gestalt

Entscheidend ist der Vorgang der Berufung bzw. die Frage, ob ein solcher sich zwischen Gott und einem Menschen überhaupt ereignet. Berufung als Gestalt (zum Beispiel der Beruf der Pastoralassistentin oder die Lebensform der Evangelischen Räte) ist ein Ergebnis der Berufung als Ereignis.

Gott ist es, der beruft

Nicht alles, was jemand gern oder gut macht und womit er sich eins fühlt, ist schon eine Berufung im christlichen Sinn. Es kann allerdings *Hinweis* auf eine Berufung sein. Berufung meint eine Initiative Gottes, der kein Es, kein zurückgezogener Schöpfer, sondern ein Du ist, der in der Geschichte handelt und spricht: ein Gott der Beziehung, der Interesse hat am Menschen und an konkreter Heilsgeschichte heute.

Gottes Berufung braucht die Antwort des Menschen

Von Gott her sind alle berufen, aber Berufung kommt nur durch die – nicht selbstverständliche! – Antwort des Menschen an ihr Ziel. Gott drängt sich dem Menschen nicht auf und spricht gewöhnlich leise. Er hat größtes Interesse an einer Antwort, aber auch größten Respekt vor der Freiheit des Menschen.

Niemand „hat“ seine Berufung ein- für allemal und niemand hat sie ein- für allemal verpasst. Der Gott der Heiligen Schrift ist ein dialogischer Gott, Berufung „ein Weg mit vielen Wegweisern“ im Laufe eines Lebens.

der die Menschen immer wieder ruft, herausfordert, begleitet, ihnen vergibt, ihnen von neuem den Ball zuspielt. Für das Schlussergebnis ist freilich entscheidend, wie der Mensch als „Mitspieler Gottes“ den zugespielten Ball aufgenommen und ins Tor gebracht oder Chancen vorbeigehen hat lassen. Berufung als Vorgang (s.o.) ereignet und konkretisiert sich immer wieder im Lauf eines Lebens mit seinen Entscheidungen.“.

Dreifacher Sinngehalt von Berufung

Gemeinschaft mit Gott – Eigene Identität – Dienst für andere:
Doppeltes Du-Sagen und Ich-Sagen

- Berufen in die Nachfolge Jesu Christi
Konkrete Gestalt Jesus und seine Lebensweise daher keineswegs zweitrangig
- und in die Gemeinschaft der Kirche
Ecclesia – Kirche als Gemeinschaft der Berufenen
- Communio statt Konkurrenz
- Aspekte und innere Momente einer Berufung

Dankbarkeit für Leben – angerührt/begeistern von Gott – Umkehr/Befreiung (=trotzdem Liebe) – Ruf in die Nachfolge Jesu (Taufe) – Berufung gewinnt Gestalt (Lebensentscheidungen) – weitere Gestaltung im Alltag
Auf Phase achten! Z.B. Lebensbindung nicht Phase der ersten Begeisterung. Oder Berufung zum Christsein nicht mit B. zu bestimmter Lebensform verwechseln

- Wie kann man seine Berufung finden?

* Dreiklang der Stimme Gottes:

- 1) *Ich will* – Tiefe Sehnsüchte, Wünsche, Träume (Achtsamkeit und Stille nötig, um Tiefe von Oberfläche zu unterscheiden) Was tu ich gern? Wie kann ich das für Gott und andere einsetzen?
- 2) *Ich kann* – „Natur“: Voraussetzungen, Begabungen (Vorsicht, zu schnell zu sagen: ich kann – ich kann nicht) Dankbarkeit, wie kann ich damit anderen nützen?
- 3) *Ich soll* – Was mir von außen entgegenkommt und mich besonders anspricht: eine Not, ein Wort der Hl. Schrift, eine Heiligengestalt

* → Gott spricht durch das Naheliegende, Eigene, Natürliche *und* ruft auch heraus aus dem Vertrauten. (Gottes Ruf ist nicht einfach Verlängerung meiner Vorlieben und Vorstellungen). Ruf Gottes hat zu tun mit Verheißung *und* Herausforderung

* Daher Voraussetzung: Innere Freiheit

* Was jemand als seine Berufung zu erkennen glaubt, bedarf der Annahme durch andere Menschen (vgl. PS, Ehe, Orden)

- Biblischer Sprachgebrauch

Also: Wer ist berufen?

Nicht automatisch, wer einen bestimmten Platz in der Kirche hat (sei es in einem klassischen „geistlichen“, sei es in einem neueren kirchlichen Beruf z.B. als Laientheologe etc.); nicht automatisch, wer äußerlich in einer bestimmten Lebensform lebt. (Singles gibt es viele – christliche Ehelosigkeit ist etwas anderes; Partnerschaft in irgendeiner Form leben viele – christliche Ehe ist etwas anderes. *Beide* Lebensformen bedeuten in unserer Gesellschaft ein Schwimmen gegen den Strom!)

Berufung lebt, wer sich mit seinem ganzen Wesen auf Gott, der uns in Jesus Christus nahe gekommen ist, einlässt und Antwort gibt – mit seinem Leben. Das setzt Indifferenz (das heißt vertrauensvolle, hörende Liebe, die zu allem bereit ist und sich nicht auf die eigenen Vorlieben fixiert), Bereitschaft zu verbindlichen Entscheidungen und Treue voraus.

Wie man den Ruf Gottes, der in den seltensten Fällen direkt vom Himmel fällt, hören und einigermaßen von anderen Stimmen unterscheiden kann, ist eine eigene Frage.

Sr. Dr. Christa Baich, „Kirche konkret“, März 2005